

Gisela Thietje
Hermann Roesse (1830–1900)
Ein Schüler Peter Joseph Lennés
als Eutiner Hofgärtner

MITTEILUNGEN DER PÜCKLER GESELLSCHAFT
HEFT 29 – NEUE FOLGE – 2015

Gisela Thietje

Hermann Roesse (1830–1900)

EIN SCHÜLER PETER JOSEPH LENNÉS

als Eutiner Hofgärtner

V&G

IMPRESSUM

Herausgeber

Pückler Gesellschaft e. V., Berlin
www.pueckler-gesellschaft.de

Redaktion

Michael Niedermeier

**© Pückler Gesellschaft e.V., Berlin und
Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften,
Weimar 2015**

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Angaben zum Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen.

Besuchen Sie uns im Internet unter:

www.vdg-weimar.de

VDG Weimar startete 2000 den täglichen
Informationsdienst für Kunsthistoriker
www.portalkunstgeschichte.de

Gestaltung & Satz: Waldmann . Büro für Gestaltung

Umschlaggestaltung unter Verwendung von:
Abb. 6: Die Fasaneninsel (Privatbesitz).

Druck: Schätzl Druck & Medien GmbH & Co. KG

ISBN 978-3-89739-830-6

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

INHALT

VORWORT	7
I. EINLEITUNG	9
I.1 Vorstellung Hermann Roeses.....	9
I.2 Quellenlage	10
II. AUSBILDUNG.....	12
II.1 Lehrling und Eleve in der Gärtnerlehranstalt in Potsdam	12
II.2 Praktikant im Botanischen Garten in Hamburg.....	13
III. BEWERBUNGEN UND WEITERBILDUNG	15
III.1 Die Bewerbung um eine Gärtnerstelle in Weimar	15
III.2 Weiterbildung in Muskau	17
III.3 Die Bewerbung um die Hofgärtnerstelle in Eutin.....	17
III.4 Übersicht über Roeses Werdegang	20
IV. PERSONENSTAND	21
IV.1 Herkunft.....	21
IV.2 Familiengründung	21
IV.3 Die Kinder.....	22
V. AM WIRKUNGSORT	23
V.1 Eutin.....	23
V.2 Dynastische Verhältnisse.....	26
V.3 Lebensverhältnisse.....	28
V.4 Kulturelles Wirken und Lektüre	30
VI. DIE HOFGÄRTNERSCHAFT.....	32
VI.1 Der Gewächshausplan	34

VI.2	Der Entwurf für den Gutsgarten Stendorf	36
VI.3	Eine Anfrage des Fürsten Hermann von Pückler	38
VI.4	Eine Beschwerde	39
VI.5	Der Plan für den Eutiner Schlossgarten	43
VI.6	Rasenflächen und Baumgruppen	50
VI.7	Krankheit und Geldsorgen.....	70
VI.8	Das neue Hofgärtnerhaus.....	74
VI.9	Der Bau des Weinhauses	76
VI.10	Sturmschäden im Schlossgarten	84
VI.11	Zur Umgestaltung des Wildgartens	88
VI.12	Ertragsvergleich: Eutin – Güldenstein – Stendorf	90
VI.13	Der Artikel für die Deutsche Gärtnerzeitung	93
VI.14	Die Pensionierung	94
VII.	WÜRDIGUNG.....	99
ANHANG »Mitteilungen über den Schlossgarten zu Eutin«		
	von H. Roese	102
	Literatur.....	105

VORWORT

Im Jahr 2016 wird Eutin vom 28. April bis zum 3. Oktober Veranstaltungsort der Landesgartenschau Schleswig-Holsteins sein. Das nördlichste Bundesland ist – wie kaum ein anderes der Bundesrepublik – ungeheuer reich gesegnet mit wunderbaren historischen Gartenanlagen. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis des 1996 erschienenen, von Adrian von Buttlar und Margitta Meyer herausgegebenen opulenten und reich illustrierten Bandes „Historische Gärten in Schleswig-Holstein“ (Heide: Verlag Boyens & Co.) genügt, um sich einen Eindruck von der Fülle bedeutender Gärten zwischen Lauenburg und Flensburg zu machen. Dass 2012 die Wahl auf Eutin fiel, kam indes nicht von ungefähr. Dies liegt nicht zuletzt am eindrucksvollen historischen Eutiner Schlossgarten. Dieser südlich des Großen Eutiner Sees gelegene Schlossgarten der ehemaligen Nebenresidenz des Bistums, ab 1803 des Fürstentums Lübeck (Landesteil des Herzogtums Oldenburg) erfreut sich eines großen Interesses weit über die Region hinaus und ist ungewöhnlich gut erforscht. Dies ist das besondere Verdienst unserer Autorin Gisela Thietje, die über die Jahre immer wieder intensiv zum Eutiner Schlossgarten publiziert hat. Mehrere Monographien zur Geschichte dieses sich aus einem Schlossgarten im französischen Stil zu einem der bedeutendsten norddeutschen Landschaftsgärten gewandelten Gartenkunstwerks stammen aus ihrer Feder. Erst 2012 erschien ein Buch, das sich der 1775/76 unternommenen Englandreise des Gottdorfer Prinzen Peter Friedrich Ludwig und seiner Bedeutung für den Eutiner Schlossgarten widmet. Alle ihre Studien zeichnen sich durch profunde Quellenkenntnisse aus, die auf umfangreichen Aktenstudien beruhen. Sie hat dabei stets großen Wert darauf gelegt, die Rolle der Gärtner, Architekten und Bildhauer anhand der Archivalien akribisch nachzuzeichnen. Für das 2009 erschienene Mitteilungsheft der Pückler Gesellschaft (Heft 24) steuerte sie ihren umfassenden Aufsatz „Jakob Heinrich Rehder in Eutin. Vom Tagelöhner zum Hofgärtner“ bei. Rehder (1790-1852) war bekanntlich der Gärtner, der die Gestaltungsideen Fürst Pücklers in Bad Muskau

umsetzte und dadurch einen wesentlichen Anteil an dem 2004 zum Weltkulturerbe erklärten Gartenkunstwerk hatte.

Auch dieses Heft widmet sich einem Eutiner Hofgärtner, dessen Berufsweg zunächst mit Pücklers Bad Muskau verbunden war. Hier hatte er nach dem erfolgreichen Abschluß seiner Lehre in der von Peter Joseph Lenné gegründeten und geleiteten Königlichen Gärtnerlehranstalt in Berlin-Schönberg 1848 und einer zweijährigen Tätigkeit als Eleve in den Gärtnereien in Berlin-Charlottenburg sowie als Gehilfe im Berliner Tiergarten und nach Zwischenstationen im Botanischen Garten Hamburg im prinzlich-niederländischen Park der Grundherrschaft Muskau unter Eduard Petzold gearbeitet. Ausgestattet mit dem bei Petzold abgelegten und mit Auszeichnung bestandenen Examensnachweis als Obergärtner ging er 1854 nach Eutin und hatte bis zu seiner Pensionierung 1888 die Position als Hofgärtner des Eutiner Schlossgartens inne. Gisela Thietje zeichnet in der hier vorliegenden Arbeit prägnant das Leben des Hofgärtners nach und konzentriert sich auf seine Eutiner Zeit, wobei sie auch mit Hilfe von Plänen und Ansichten ein lebendiges Bild seines Gärtneralltages zu vermitteln vermag.

Wenn im nächsten Jahr die Landesgartenschau in Eutin stattfindet, wird diese Biographie als ein willkommener Baustein das Wissen über die Geschichte des Eutiner Schlossgartens nicht nur bereichern. Da der Fokus auf Eutin gelegt ist, wird das Interesse an der Gartenkunst und seiner Gartenkünstler weit über die Region hinausstrahlen. Wir als Pückler Gesellschaft sind glücklich, mit unserem Mitteilungsheft einen Beitrag zum Erfolg der Landesgartenschau leisten zu können. Ich selbst habe mir kürzlich anlässlich eines Vortrages, der vom Freundeskreis Schloss Eutin ausgerichtet worden ist, einen lebendigen Eindruck vom großen ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagement der Eutiner machen dürfen. Wir wünschen der Autorin, den Freunden des Eutiner Schlosses und dem Förderverein Landesgartenschau Eutin e.V. alles Gute bei der Vorbereitung der Landesgartenschau. Das Publikum wird sich vielleicht auch mit Hilfe dieser Publikation eine anschaulichere Vorstellung von der historischen Gartenkunst der ehemaligen Residenzstadt machen und ein größeres Verständnis dafür erlangen, welche Leistungen die Gärtner und Gartenkünstler der vergangenen Jahrhunderte erbracht haben. Der Erforschung und Pflege der historischen Gärten möge die Landesgartenschau in Eutin neue weitreichende Impulse verleihen

Michael Niedermeier

I. EINLEITUNG

I.1 VORSTELLUNG HERMANN ROESES

Hermann Carl Bernhard Roesse (1830–1900) war von 1854 bis 1888 Hofgärtner des Gartens am Schloss Eutin, einer Nebenresidenz des Großfürstentums Oldenburg. Diese über dreißig Jahre währende Tätigkeit ist bisher noch nicht näher dargestellt worden.¹ Sie beinhaltet die Geschichte des Eutiner Schlossgartens während der Zeit des Großherzogs von Oldenburg Nicolaus Friedrich Peter (1827–1900). Damit wird die weitere Entwicklung des von Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755–1829) gestalteten Landschaftsgartens zur Zeit des Enkels fortgeschrieben.²

Roeses Werdegang ist in einer Kurzbiographie in dem Buch »Die Königl. Gärtner-Lehranstalt am Wildpark bei Potsdam ...« von Theodor Echtermeyer von 1899 zu finden:³

»Roesse, Hermann, Fürstl. Hofgärtner a. D.

geb. am 4. Juni 1830 in Glogau; Lehrzeit 1846/48 an der Gärtnerlehranstalt Potsdam; Eleve derselben 1848/50; war darauf Gehilfe im Berliner Tiergarten und hörte gleichzeitig Vorlesungen an der Universität; 1851 erhielt er das Zeugnis als Gartenkünstler; in demselben Jahr trat er in den Hamburger botan. Garten ein, kehrte 1852 nach Hause zurück und legte im folgenden Jahr das Obergehilfen-Examen ab, wurde Obergärtner im Park Muskau und 1854 Hofgärtner in Eutin im Fürstentum Oldenburg; 1888 trat er in den Ruhestand.«

- 1 Eine Kurzbiographie wurde bereits veröf. v. Gisela Thietje in: »Historische Gärten in Schleswig-Holstein«, hrsg. v. Buttler, A. v. / Meyer, M. M. – unter Mitarbeit v. J. Matthies u. Th. Messerschmidt – Heide 1996, 2., durchges. Aufl. 1998, S.671.
- 2 Manchen guten Rat zur Abfassung meines Manuskripts verdanke ich Prof. Dr. Dieter Lohmeier, Kiel.
- 3 »Die Königl. Gärtner-Lehranstalt am Wildpark bei Potsdam 1824–1899 ... Festschrift zur Erinnerung an das fünfundsiebzigjährige Bestehen«, bearb. v. Theodor Echtermeyer, Berlin 1899, Seite 143. Freundl. Hinweis auf diese Quelle von Heinrich Hamann, Potsdam.

Roese lieferte mit seinen detaillierten Beschreibungen und mehreren genauen Zeichnungen eine Fülle von Hinweisen auf den Zustand des Eutiner Schlossgartens damaliger Zeit und damit einen Beitrag zur Kulturgeschichte eines kleinen Hofes und zur Geschichte der Gartenkunst des Landes Schleswig-Holstein. Die ungewöhnlich dichte Überlieferung von schriftlichen Äußerungen Hermann Roeses bietet zudem die Möglichkeit, eine interessante Gärtnerpersönlichkeit im Spannungsfeld eines fürstlichen Hofes vorzustellen, indem Roese als Gartenkünstler mit engen Vorschriften vorgesetzter Beamter in Konflikt geriet.

I.2 QUELLENLAGE

Im Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) liegen die Akten mit den Bau-Etats für die Eutiner Gartenanlagen des Schlosses unter Abteilung 260, die Jahrgänge 1854–1888 der Roese-Zeit – die aber nur bis 1878 reichen – unter den Nummern 16747 bis 16813. Die Jahrgänge 1855–1857 waren im LAS unter den Nummern 16896–16898 allerdings nicht vorhanden; eine dortige Notiz lautet: »Buch ist realiter an den Herzog gegangen«. Die Kammerrechnungen im Landesarchiv reichen nur bis 1845, nicht also bis zur Zeit Roeses, so dass es nicht möglich ist, auf diesem Wege die Verwirklichung von Vorhaben bei der Gestaltung des Gartens zu überprüfen; es müssen dafür andere Möglichkeiten wie Kartenvergleiche herangezogen werden.

Im Bestand der Eutiner Landesbibliothek befinden sich die »Wöchentliche(n) Anzeigen für das Fürstenthum Lübeck« – spätere Bezeichnung ab 1870 »Anzeigen für das Fürstenthum Lübeck« – darin zahlreiche Anzeigen des Hofgärtners Hermann Roese in der Zeit von 1855 bis 1887.⁴ In den meisten dieser Anzeigen handelt es sich um Verzeichnisse von Samen und Pflanzen, die der Hofgärtner zum Kauf anbot. Darüber hinaus aber geben die Annoncen über private Belange Auskunft, z. B. Geburtsanzeigen oder Aktivitäten im Eutiner Musikverein, zu dessen Gründern und »Directoren« Roese gehörte.⁵

4 Veröffentlicht in der »Digitale(n) Bibliothek der Bürgergemeinschaft Eutin e. V.« Ich verdanke Frau Regine Jepp, Eutin, eine umfangreiche Aufstellung der Anzeigen zum Stichwort Roese.

5 »Wöchentliche Anzeigen ...«, 19.3.1859, S.56.

Die wichtigste Fundstelle von Quellen zur Geschichte des Schlossgartens ist das Schlossarchiv Eutin (SAE):⁶ In Betracht kommt dort die »Acta betr. den Schloßgarten in Eutin 1832–1884«. Der Bestand »Hof- und Privatarchiv« (II-J) enthält Informationen zum Gartenpersonal in der »Acta betr. Ertheilung von Gratificationen, Gnadengeschenken, Gehaltsvorschüssen« (II-J-6) und in der »Acta betr. den Schloßgarten in Eutin. Lehrlinge und Arbeiter in demselben« (II-J-10).

Die Akte zur Hofgärtnerschaft Roeses in SAE ist unter II-J zu finden, darin die Unterabteilung »Hofgärtner in Eutin« unter II-J-5. Die Schriftstücke in Bezug auf und von Roesse befinden sich dort unter Nr. 2–33. Aufgrund der sehr dichten Quellenlage in II-J-5, 2–33 wird im Kapitel über Roeses Hofgärtnerschaft von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Roesse weitgehend selbst zu Wort kommen zu lassen und dies nur so weit wie notwendig zu kommentieren.

Andere Quellen werden an Ort und Stelle nachgewiesen.

6 Ich kenne die derzeitige Situation des Schlossarchivs nach der großen Restaurierung des Schlosses nicht. Es ist m.W. noch nicht wieder geordnet. Meine Aktenfunde stammen aus der Zeit davor.

II. AUSBILDUNG

II.1 LEHRLING UND ELEVE IN DER GÄRTNERLEHRANSTALT IN POTSDAM

Roese hatte in der Zeit von 1846 bis 1851 eine hochrangige gärtnerische Ausbildung in der 1823 von Peter Joseph Lenné (1789–1866) gegründeten und auch geleiteten Gärtnerlehranstalt in Potsdam erhalten.

»Die Königliche Gärtnerlehranstalt wurde im Frühjahr 1824 ... einerseits in dem für das Herbarium erworbene Etablissement und Garten Schöneberg, in Verbindung mit dem Botanischen Garten daselbst, und andererseits in den königlichen Hofgärten zu Potsdam und auf der Pfaueninsel in Verbindung mit dem Kieferngehölz in der ‚Pirschhaide‘, eröffnet.«⁷ Die Lehranstalt war »in der Folgezeit wegweisend und sehr erfolgreich in der wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Ausbildung von Gärtnern;« es »wurden vier Lehrstufen in drei Abteilungen für die Ausbildung von Gärtnern, Kunstgärtnern und Gartenkünstlern eingerichtet. Für die Qualifikation eines Gartenkünstlers, der höchsten Stufe, waren vier Jahre Ausbildung vorgesehen.«⁸ Diese Stufe erreichte H. Roese. Ihm wurde das Prädikat »Gartenkünstler« zuerkannt.⁹

Die Fächer gehen auch aus der folgenden Darstellung des Ausbildungskonzepts hervor:

In der Lennéschen Gärtnerlehranstalt wurden die Lehrlinge vielseitig und umfassend ausgebildet: Die praktische, wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung hatte »Gartengestaltung, Gemüsebau, Obstbaumzucht und –pflege mit Sortenkunde und Fruchtverwertung« umfasst. »Im Fach

7 Siebenhühner, Heidrun 20. August 1923, »Gründung der Königlichen Gärtnerlehranstalt«, Ed. Luisenstadt Berlin 1998, Novitäten.

8 Dies. ebd.

9 In den Zeugnissen als Anlage am Bewerbungsschreiben von 1852, s. Kapitel III.1.

Gartenkunst wurde Geschichte und Theorie der Gartenkunst unterrichtet, Stillehre, Kunstgeschichte und Technik, Entwurfslehre und Zeichnen. Unterrichtet wurde ebenso in den Fächern Botanik, Chemie, Physik und Mathematik.«¹⁰

Die Gärtnerlehranstalt war in Abteilungen eingeteilt:

Es gab die Abteilung Potsdam-Wildpark und die Schöneberger Abteilung. Die Abteilung Potsdam-Wildpark zusammen mit der Landesbaumschule stand unter dem Direktorat des Gartendirektors Lenné, während der erste Direktor der Abteilung Schöneberg in der Zeit von 1824 bis 1843 der Direktor Christoph Friedrich Otto (1773–1856) und zugleich Inspektor des benachbarten Botanischen Gartens war.¹¹

II.2 PRAKTIKANT IM BOTANISCHEN GARTEN IN HAMBURG

Hermann Roese begab sich zu Ostern 1851 nach Hamburg, um dort im Botanischen Garten unter der Leitung des Garteninspektors Karl Friedrich Eduard Otto (Schöneberg 1812-Hamburg 1885), des Sohnes C. F. Ottos, ein Praktikum zu absolvieren. Auch Eduard Otto war ein Schüler der Lennéschen »Königl. Gärtner-Lehranstalt« in Potsdam gewesen: Er konnte in der Schülerliste, die Theodor Echtermeyer 1899 veröffentlichte, verzeichnet gefunden werden, allerdings nur mit knappen Angaben:¹²

»1832: Otto + Inspektor des Botanischen Garten in Hamburg. (A.)«¹³

Das Kreuz hinter seinem Namen bedeutet wohl, dass er zum Zeitpunkt der Veröffentlichung (1899) schon tot war, gestorben 1885, so dass man vermutlich keine weiteren Daten über ihn ermitteln konnte. »Er war einer der bedeutendsten Botaniker seiner Zeit.« (Poppendieck).¹⁴

10 Nach Teske, Hartmut / Pape, Gabriella (2007) 2008, »Die ehemalige Königliche Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem«, hrsg. v. d. Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur E.V., 1. Aufl. 2007, 2. Aufl., S.3 (in der Einleitung). Frdl. Hinweis auf diese Lit. von Anke Schürfeld, Wedel.

11 Siebenhühner, a.a.O.

12 Echtermeyer (1899) S.138.

13 Auf Anfrage der Autorin frdl. Nachricht von Heinrich Hamann, Potsdam, vom 8. 11. 2013.

14 Nach Hans Helmut Poppendieck (2007): »Ein Garten für den gebildeten Kaufmann – Zur Geschichte des Botanischen Gartens in Hamburg«, in: Wolfschmidt, G. (Ed.): »Hamburgs Geschichte einmal anders...«, Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften 2: pp. 235–286. Norderstedt 2007. Hier S.259 Anm. 20, mit weiteren Quellenangaben.

Der Botanische Garten in Hamburg bestand schon seit 1821 und wurde zunächst von Johann Georg Christian Lehmann (1792–1860) geleitet. Während einer Suspendierung Lehmanns lag die Leitung vertretungsweise in der Hand des Inspektors Eduard Otto von 1844 bis 1852 und nach Lehmanns Tod von 1860 bis 1863.¹⁵ Danach wirkte er hier noch bis 1866 in seiner Eigenschaft als leitender Inspektor.¹⁶

Die gemeinsame Ausbildungsbasis, die Roese und Otto aufzuweisen hatten, konnte sich sicherlich auf ein gedeihliches Praktikum Roeses ausgewirkt haben. Roese beendete es im Oktober 1852, und es wurde mit einem Zeugnis von der Hand Ottos abgeschlossen,¹⁷ das leider nicht archiviert ist.¹⁸

15 Poppendieck (2007) S. 259. Die Gründe, die zur Suspendierung führten, können in unserem Zusammenhang vernachlässigt werden.

16 Staatsarchiv Hamburg 361–1 Archiv des Scholarchats II 2. Frdl. Hinweis von dem langjährigen, nunmehr ehemaligen Kustos des Botanischen Gartens Hamburg, Dr. Hans Helmut Poppendieck, vom 21. 10. 2013.

17 Angabe von dem Weimarer Beamten Helbig, siehe Kapitel III.1.

18 Poppendieck vom 21. 10. 2013: »Die Verträge und Zeugnisse waren plusminus eine Sache zwischen Gärtnergehilfen und Garteninspektor und sind nicht in die amtlichen Akten eingeflossen.«

III. BEWERBUNGEN UND WEITERBILDUNG

III.1 DIE BEWERBUNG UM EINE GÄRTNERSTELLE IN WEIMAR

Zwei Jahre vor der Bewerbung in Eutin wandte sich Roeses Vater Carl August Roesse mit einem Schreiben vom 26. Oktober 1852 an Karl Friedrich Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1783–1853, reg. 1828–1853), um für seinen Sohn Hermann eine Gärtnerstelle zu erbitten. Im Bewerbungsschreiben schildert er den Werdegang seines Sohnes:¹⁹

»Mein ältester Sohn Hermann Roesse 23 Jahre alt, evangelischen Glaubens, hat behufs seiner Ausbildung als Gärtner die Königliche Gärtner-Lehr-Anstalt zu Schöneberg und Potsdam unter der Direktion des Gartendirektors Lenné 4 Jahre lang besucht, hiernächst ein Jahr auf der Universität in Berlin studiert, und ist sodann, von Ostern vorigen Jahres bis vor kurzem, als Gehilfe im botanischen Garten in Hamburg beschäftigt gewesen. Bei der von ihm im Jahre 1850 vor der Königl. preußischen Ober-Examination der Commission für Gärtner abgelegten Prüfung, hat er »besonders gut« bestanden, in Folge dessen das Prädikat als Gartenkünstler erhalten und sich die Qualifikation zu jedweder Anstellung bei den Königlichen Gärten erworben...«

Vater Roesse hatte in seinem Schreiben – offenbar ohne genaue Kenntnis der Vorgänge – bescheiden nur eine Obergehilfen- oder Obergärtnerstelle erbeten:

»Dem Vernehmen nach ist in Euer Königlichen Hoheit Parkanlagen, eine Obergehilfen- oder Obergärtner-Stelle zur Erledigung gekommen ...«

19 Thüring. Hauptstaatsarchiv Weimar / Hofmarschallamt I Nr. 4230, 70 u. 71. Frdl. Hinweis auf diese Akte von Katrin Franz, Leipzig, vom 5. 6. 2013.

Es war jedoch die Hofgärtnerstelle frei geworden. Eduard Petzold (1815 bis 1891) hatte sie innegehabt; von 1844 bis 1852 war er als Großherzoglich-Weimarerischer Hofgärtner in Ettersberg und Weimar tätig gewesen; 1852 wechselte er nach Muskau und wurde »Park-Inspektor«.²⁰

Zu jener Zeit war nicht mehr Hermann Fürst von Pückler (1785–1871) der Besitzer dieser Grundherrschaft. Er hatte das Anwesen 1845 verkauft. Der neue Herr der Standesherrschaft Muskau war nun W. Friedrich K. von Oranien-Nassau bzw. Prinz der Niederlande (1797–1881).

Im Kommentar des Beamten R. Helbig im Hofmarschallamt Weimar, der das Bewerbungsschreiben »Roese« zu bearbeiten hatte, war sogleich von »Wiederbesetzung der hiesigen Hofgärtnerstelle« die Rede, und aufgrund der sehr guten Bewerbungsunterlagen hieß es dazu:

»Sr. K. H. der Großherzog haben zu befehlen geruht, daß Roese auf der Liste der sich zur hiesigen Hofgärtnerstelle gemeldet habenden Candidaten eingetragen werden möge.«

Helbig hatte die dem Bewerbungsschreiben beigelegten Zeugnisse aufgelistet und erläutert:

- »Drei Zeugnisse, nemlich 1. von dem Vorsteher Amte der von Sr. Königl. Majestät von Preußen sanctionirten Gärtner-Lehr-Anstalt zu Schöneberg und Potsdam dd. 1. März 1850 unterzeichnet von Helm (? unleserl.) und Lenné
2. von demselben Vorsteher Amte dd. 19. April 1851 und
3. von Eduard Otto Inspector des botanischen Gartens zu Hamburg bezeugen dem jungen Manne, daß derselbe die praktische und ... (? unleserl., vermutlich theoretische) Gärtnererlernt, wissenschaftlich studirt und mit ausgezeichnetem Fleiße geübt, auch die dafür gehörigen Vorlesungen an der Berliner Friedrich Wilhelms Universität ordnungsmäßig besucht und in den bestandenen Prüfungen über seine Qualification als Gartenkünstler sich so vollständig ausgewiesen, daß ihm, nach Vorschrift der Statuten der Anstalt, das Zeugnis ‚besonders gut ausgelernt‘ zu ertheilen gewesen ist.«

20 Dazu etwa Rohde (2001), »Petzold, Karl Eduard Adolph«, in Neue Deutsche Biographie Bd. 20, Berlin 2001.